

Aktuelles zum Familienrecht



Unterhaltsregress: Keine Grundlage für Auskunftsanspruch des Scheinvaters gegen die Mutter über geschlechtliche Beziehungen

Die gerichtliche Verpflichtung einer **Mutter**, zur Durchsetzung eines **Unterhaltsregressanspruchs** des sogenannten **Scheinvaters geschlechtliche Beziehungen** zu bestimmten Personen preiszugeben, stellt eine schwerwiegende Beeinträchtigung ihres **allgemeinen Persönlichkeitsrechts** dar. Dafür bedarf es einer hinreichend deutlichen **Grundlage** im geschriebenen Recht, an der es fehlt.

Dies hat der Erste Senat des **Bundesverfassungsgerichts (BVerfG)** entschieden. Einen Beschluss des schleswig-holsteinischen Oberlandesgerichts, durch den die Beschwerdeführerin im Ausgangsverfahren zur **Auskunftserteilung** verpflichtet worden war, hat der Senat aufgehoben und das Verfahren zur erneuten Entscheidung zurückverwiesen.

Im Falle einer erfolgreichen **Vaterschaftsanfechtung** entfallen die **Unterhaltsansprüche** des **Kindes** gegen den ehemals **rechtlichen Vater** (sogenannter **Scheinvater**) rückwirkend. In dem Umfang, in dem dieser bis dahin tatsächlich **Unterhalt** geleistet hat, gehen die **Unterhaltsansprüche** des **Kindes** gegen den **leiblichen Vater** auf den **Scheinvater** über. Ein **Auskunftsanspruch** des **Scheinvaters** gegen die **Mutter**, wer als mutmaßlich **leiblicher Vater** in Betracht kommt, ist **gesetzlich** nicht geregelt. Der Bundesgerichtshof hat in einer Reihe von neueren Entscheidungen einen gemäß § 242 BGB auf Treu und Glauben gestützten **Auskunftsanspruch** zuerkannt und diesen näher konturiert.

Das hat das BVerfG im vorliegenden Fall für fehlerhaft erachtet. Die Ausgangsentscheidung, mit der die Frau zur **Auskunftserteilung** verurteilt wurde, verletze sie in ihrem **allgemeinen Persönlichkeitsrecht**. Das **allgemeine Persönlichkeitsrecht** schützt mit der Privat- und Intimsphäre auch das Recht, selbst darüber zu befinden, ob, in welcher Form und wem Einblick in die Intimsphäre und das eigene Geschlechtsleben gewährt wird. Dies umschließt das Recht, geschlechtliche Beziehungen zu einem bestimmten Partner nicht **offenbaren** zu müssen.

Aktuelles zum Familienrecht



Dem **allgemeinen Persönlichkeitsrecht** der **Mutter** stehe das **finanzielle Regressinteresse** eines **Scheinvaters** gegenüber. Dieses könne durchaus in bestimmten Konstellationen, etwa wegen eines früheren Verhaltens der Mutter, **schutzwürdiger** sein. Eine Verpflichtung der Mutter, dem **Scheinvater** zur Durchsetzung seines **Regressanspruchs** auch gegen ihren Willen Auskunft über die Person des **Vaters** zu erteilen, ist darum verfassungsrechtlich nicht von vornherein ausgeschlossen.

Im vorliegenden Fall war dies jedoch nicht der Fall. Das Gericht könne einen **Auskunftsanspruch** in der vorliegenden Konstellation nämlich nicht allein auf die Generalklausel des § 242 BGB stützen. Vielmehr setzt die **gerichtliche Verpflichtung** einer **Mutter** zur Preisgabe des **Partners** oder der Partner geschlechtlicher Beziehungen konkretere gesetzliche Anknüpfungspunkte voraus. Solche Anknüpfungspunkte fehlen hier. Es gibt keine gesetzliche Regelung. Während Auskunftsansprüche an anderen Stellen geregelt sind, sieht das Gesetz sie hier gerade nicht vor. Soll der **Regressanspruch** des **Scheinvaters** gestärkt werden, müsste daher der Gesetzgeber tätig werden.

[BVerfG, Beschluss vom 24.2.2015, 1 BvR 472/14](#)

Autor: Anwaltskanzlei Lottes

Der Inhalt dieses Schreibens stellt einen kostenlosen Service für den informellen Gebrauch dar und kann eine Rechtsberatung nicht ersetzen. Die angesprochenen Rechtsfälle können nicht ohne weiteres auf konkrete Lebenssachverhalte übertragen werden. Daher ist jede Haftung für Schäden aus der Verwendung dieser Informationen ausgeschlossen. Dieses Rundschreiben ist urheberrechtlich geschützt.

Maria U. Lottes
Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht
Erich-Müller-Straße 25
40597 Düsseldorf
Tel. 0211 – 710 37 01
Fax 0211 – 711 96 54

www.anwaltskanzlei-lottes.de
info@anwaltskanzlei-lottes.de